Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 22. Oktober 1917. Nr. 294.

## Weltpolitische Betrachtung.

England will den Weltball beherrschen, den Welthandel an sich reissen und an seine Getreuen gegen „Zinsen“ stückweise vergeben.

Es will insbesondere die öffentliche Meinung der Welt massgebend beeinflussen und darum besoldet es überall Agenten, Werber, Spione, Berichterstatter und kauft Zeitungen in fremden Ländern. Die Verarmung des Mittel- und Kleinbürgertums am europäischen Festland durch den gefrässigen Weltkrieg wird dies Streben Englands und des gesinnungsgleichen Vetters Sam (Amerika) fördern.

Naturnotwendig wird sich die Eifersucht der angloamerikanischen Handelswelt in Bälde gegen — Japan kehren, welches in der andauernden Schwächung Europas und Englands und der kriegerischen Politik Amerikas die beste Gelegenheit sieht und nützt, bisher fremden Handel in den Grenzgebieten des Pacific an sich zu reissen. Alles hat seine Grenze — auch die Dauerhaftigkeit und Tragkraft des Truggebildes: Entente. Ihre Tragfähigkeit beruht auf — Trugschlüssen, die aus dem Herzen grosser Nationen stammen und darum nicht so bald zunichte werden.

England ist nur sein eigener Freund. Heuer oder vielleicht schon früher soll ein „wirtschaftliches“ — wohlgemerkt wirtschaftliches — Abkommen zwischen England und Spanien zustandegekommen sein. Die gegenwärtige Regierung Spaniens hütet sich, den Vertrag den Kammern vorzulegen. Es dürfte gerechtfertigt sein, zu vermuten, dass dieser Vertrag nicht nur wirtschaftlicher Natur ist. Denn Spanien allein von den Neutralen Europas wies die anfangs Juli l. J. von Schweden an Europas Neutrale ergangene Aufforderung ab, sich zu einem Bunde zusammenzuschliessen.

Es ist ferner leicht möglich, dass Marokko beim Abschlusse des wirtschaftlichen Vertrages zwischen Spanien und England Gegenstand der Verhandlungen war und Spanien England gewisse Rechte in Spanisch-Marokko eingeräumt hat, wenn auch erst für eine spätere Zeit.

Unter solchen Umständen wäre das Zaudern der spanischen Regierung, den Vertrag vor die Oeffentlichkeit zu bringen, doppelt verständlich. Es ist schliesslich möglich, dass Spanien, England und Amerika die Zusage gemacht hat, seinen Einfluss in Zentralamerika zugunsten dieser beiden führenden Kriegsmächte aufzuwenden. Was Spanien dafür von England und von Amerika versprochen wurde, wäre wert zu wissen! Jedenfalls hat sich Spanien mit beiden Mächten mehr eingelassen, als sich mit einer streng unparteiischen Neutralität verträgt. Zur Entschuldigung sei Spanien der Umstand zugebilligt, dass dies erst im dritten Kriegsjahre geschah.

Je weniger England und sein Vetter Sam ihren wirtschaftlichen Anteil an Asien, insbesondere an China gegen Japan werden aufrecht erhalten und vermehren können — gar wenn die Herrschaft Englands über Indien einmal Abbruch erleiden, sollte und je mehr Japans Herrschaft im Stillen Ozean sich ausbreiten und befestigen sollte, umsomehr werden England und Amerika bestrebt sein, ihre Macht in Afrika und Russland auszubreiten und zu sichern, England vornehmlich in Afrika, Amerika in Russland.

J. M.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. Oktober 1917. Wien, 21. Oktober 1917

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Fleimstal brachten unsere Patrouillen von einer gelungenen Unternehmung einen Offizier und 40 Mann als Gefangene zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich des Ochridasees scheiterten starke französische Angriffe an der tapferen Gegenwehr österreichisch-ungarischer, deutscher und bulgarischer Truppen.

Der Chef des Generalstabes.

## Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 21. Oktober. (KB.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 21. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

Ostende wurde von der See aus beschossen. In der Stadt entstanden Häuserschäden. An der flandrischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuertätigkeit eingeschränkt. Später verstärkte sich das Feuer an der Küste, bei Dixmuide und an einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfach vorstossende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**

Nach nebligem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bei besser werdender Sicht die Artillerieschlacht von Vauxaillon bis Braye wieder zu grösster Heftigkeit. Sie dauerte unvermindert, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, auch während der Nacht an. Grössere Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtstätigkeit gering. Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht. Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere Hunderte Gefangene gemeldet. Die zwischen der Insel Moon und dem Festlande gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt.

Die russischen Streitkräfte haben den Moonsund nach Norden verlassen, unter Preisgabe des Wracks der „Slawa“ und von vier auf den Strand gesetzten Dampfern.

Von der russisch-rumänischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Mazedonische Front:

Im Gebirgsstock zwischen Skumbital und Ochridasee griffen gestern nach kräftiger Feuervorbereitung starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoss den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Oestlich des Ochridasees sowie vom Prespasee bis zur Cerna und an beiden Wardarufern hat die Kampftätigkeit der Artillerien merklich zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

# TELEGRAMME.

## 38.000 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

Berlin, 21. Oktober. (KB.)

(Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Jess, vernichtete an der Westküste Englands neuerdings 6 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischerfahrzeuge mit rund 38.000 Bruttoregistertonnen, darunter einen englischen Hilfskreuzer von Aussehen der „Saturnia" und 4 grosse englische Bewachungsdampfer.

## Die Vernichtung des englischen Geleitzuges.

### Verlust zweier englischer Torpedojäger.

London, 20. Oktober. (KB.)

Die Admiralität teilt mit, dass die beiden britischen Torpedojäger „Mary Rose" und „Strongbow" in einem Gefecht mit zwei schnellfahrenden, schwer bewaffneten deutschen Kriegsschiffen in der Nordsee versenkt wurden.

### Im ganzen zwölf Schiffe versenkt.

Kopenhagen, 21. Oktober. (KB.)

„Nationaltidende" meldet aus Christiania: Von der 190 Mann betragenden Besatzung der beiden englischen Torpedojäger, die ein Geschwader von Transportdampfern nach England begleiteten, sind nur 10 Mann gerettet worden.

Die norwegische Admiralität meldet, dass ausser den beiden englischen Torpedojägern zwei dänische, zwei schwedische, fünf norwegische und ein belgischer Dampfer versenkt worden sind. Bis jetzt wurden 78 Seeleute gerettet. Von den versenkten dänischen Dampfern ist der grösste Teil der Besatzung gerettet. Da das Wetter ruhig ist, hofft man, dass noch weitere Gerettete eintreffen werden.

„Politiken" zufolge sind nach den bisherigen Meldungen bei der Versenkung des Geleitzuges 89 Menschen umgekommen.

### Rettung von Ueberlebenden.

Kopenhagen, 21. Oktober. (KB.)

**Ritzau-Bureau meldet aus Bergen: Hier trafen zehn Mann, darunter zwei Offiziere, von dem englischen Torpedojäger „Mary Rose" ein.**

**Dem Vernehmen nach werden die Engländer, die wahrscheinlich die einzigen Ueberlebenden der 96-köpfigen Besatzung der „Mary Rose" sind, nicht interniert, da sie von einem norwegischen Dampfer gerettet worden sind. Nachdem der Torpedojäger nach halbstündigem Heldenkampfe als erstes Opfer der deutschen Kriegsschiffe gefallen war, glückte es 10 Mann, sich an zwei Rettungsbooten anzuklammern. Das zufällig vorbeifahrende norwegische Schiff „Stilja" rettete diese zehn Mann.**

## Versenkung eines amerikanischen Transportdampfers.

Washington, 20. Oktober. (KB.)

(Reutermeldung.) **Das Kriegsdepartement teilt mit, dass der amerikanische Transportdampfer „Antilles", 6878 Bruttoregistertonnen, am 17. d. M. in der europäischen Kriegszone torpediert und versenkt wurde. Das Schiff war auf der Heimreise begriffen. Von 167 Personen, die sich an Bord befanden, sind 19 ertrunken. Das U-Boot blieb unsichtbar. Von den Schiffsoffizieren sind drei umgekommen, von 33 Soldaten, die an Bord waren, 16.**

## Uebertriebene italienische Meldungen über unsere U-Booteverluste.

Wien, 21. Oktober. (KB.)

Der englische Zeitungsbericht vom 11. Oktober meldet:

Ein italienischer halbamtlicher Bericht gibt an, dass bis heute mit Sicherheit festgestellt ist, dass im Adriatischen Meere 151 feindliche Unterseebooote versenkt worden sind, nicht zu erwähnen zahlreiche andere, deren Verlust nicht ganz sicher ist.

Demgegenüber kann festgestellt werden, dass die österreichisch-ungarische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn noch nicht die Hälfte der angegebenen Zahl von Unterseebooten verloren hat, während die kaiserlich deutsche Marine in diesen Gewässern den Verlust nur eines einzigen Unterseebootes zu beklagen hat.

## Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 20. Oktober. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Sinaifront: Der Gegner machte mit einer aus mehr als 20 Reiter-Eskadronen sowie aus Artillerie und Autos bestehenden Abteilung eine Erkundungsunternehmung gegen Bir es Saba. Am 18. ds. zog sich der Feind wieder zurück.

Dialafront: Artilleriekämpfe zwischen Engländern und unseren Truppen.

Persische Front: Ein Angriff, den die Russen in der Gegend von Serdatsch unternahmen, wurde zurückgeschlagen. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

## Auflösung der vierten Duma.

Petersburg, 20. Oktober. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.) Da die Wahlen für die verfassungsgebende Versammlung auf den 25. November anberaumt wurde, verfügte die vorläufige Regierung, dass die vierte Duma aufzulösen sei und die Mandate für null und nichtig erklärt werden.

## Ein polnischer Demokratenkongress in Petersburg.

Petersburg, 20. Oktober. (KB.)

Hier wurde ein polnischer Demokratenkongress in Anwesenheit von 400 Delegierten eröffnet.

## Steigerung der Spareinlagen in Wien.

Wien, 21. Oktober. (KB.)

Die Spareinlagen bei den grösseren Wiener Kreditinstituten sind gegenüber dem September des Vorjahres, wo die Zunahme 58 Millionen Kronen betrug, um weitere 17 Millionen gestiegen.

Seit Beginn dieses Jahres stiegen die Einlagen von 2530 Millionen auf 3221 Millionen Kronen.

# Lokalnachrichten.

**Vermählung.** Heute 11 Uhr vormittags fand die Trauung des landsturmpflichtigen Zivilarztes Dr. Bernhard Steinberg mit Frau Prof. Helene Uebersfeld statt.

**Beschlagnahmte Ledervorräte.** Kaum hatte das neugeschaffene Polizeibureau für Bekämpfung des Lebensmittel- und Warenwuchers seine Tätigkeit begonnen, als es ihm gelang, beträchtliche Erfolge zu erzielen. Dieses Bureau hat kürzlich in der Bożego Ciałagasse 17 eine grosse geheime Lederniederlage entdeckt, in der Vorräte an Boxcalf-, Chevreaux-, Lack-, Juchten- und Sohlenleder im Gesamtwerte von etwa K 70.000 vorgefunden wurden. Das Lokal wurde versiegelt und das Leder zum Magistrat gebracht. Ueberdies wurde eine Untersuchung eingeleitet, ob der Eigentümer dieser Waren Kettenhandel getrieben hat. — Vor einigen Tagen wurden am Warenbahnhof in Krakau sieben Kisten und sieben Ballen Chevreauxleder angehalten, die in Krakau nach Kielce im Königreich Polen aufgegeben worden waren. Auch in diesem Falle wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Wiedereinführung von Fremdwörtern.** Streffleurs Militärblatt verlautbart: Der Kaiser hat angeordnet, dass hinsichtlich jener eingelebten Fremdwörter, die durch ungewohnte Neubildung ersetzt wurden, der frühere Sprachgebrauch wiederherzustellen ist; und dass eine Zusammenstellung der nunmehr wieder anzuwendenden Ausdrücke verlautbart werde, auf deren Gebrauch streng zu sehen ist. Es sind daher künftig im dienstlichen Verkehr und sinngemäss für alle Formen und Zusammensetzungen folgende Wörter anzuwenden: Adresse, Aspirant, Auto, Automobil, Bibliothek, Distanz, Generator, Hughes, Instruktion, Kuvert, Legitimation, Loris, Motor, Motorwagen, Organisation, Pare (Mehrzahl Parien), Photographie, Radio, Rezepisse, Rubrum, Telegraph, Telephon, Terrain, Urgenz. Etwaige Ergänzungsanträge können eingesendet werden. Bei dieser Gelegenheit wird aufmerksam gemacht, dass Abweichungen von der Geschäftsordnung durch Anlehnung an die deutsche Geschäftsordnung nicht statthaft sind. Weiter sind künftig gesuchte Neubildungen von Wörtern durch Aneinanderreihen von Anfangsbuchstaben oder Anfangssilben zu unterlassen.

**Kontrollkarten für den Erdäpfelverbrauch.** Die Galizische Statthalterei (Landes-Wirtschaftsamt) veröffentlicht eine neue Verordnung betreffs Einführung von neuen Kontrollkarten für den Erdäpfelverbrauch. Dieser Verordnung zufolge dürfen in Gemeinden, in denen Brot- und Mehlverbrauchskontrollkarten eingeführt sind, Erdäpfel nur gegen Kartoffelverbrauchskarten verkauft werden. Die Wochenration wird durch die Statthalterei bzw. auf Grund einer besonderen Ermächtigung durch die politische Behörde erster Instanz festgesetzt werden. Volle Verbrauchskontrollkarten werden nur an jene Haushaltungen ausgegeben werden, die keine grösseren eigenen Vorräte besitzen als je 5 Kilo für eine Person. Haushaltungen mit grösseren Vorräten erhalten reduzierte Kontrollkarten. Personen, die in öffentlichen Anstalten, sei es humanitären oder Erziehungsanstalten, ernährt werden, erhalten keine Erdäpfelverbrauchskarten. Eigentümer gastwirtschaftlicher Unternehmungen sowie obangeführte Anstalten können Erdäpfel nur auf Grund von Bezugscheinen beziehen, die durch die politische Behörde erster Instanz ausgestellt werden.



## Wetterbericht vom 21. Oktober 1917.

| Datum | Beobachtungszeit | Luftdruck Millimeter | Temp. Cels. | | Windrichtung | Bewölkung | Niederschlag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | beobachtete | normale | | | |
| 20./10 | 9 h abds. | 755 | 9·8 | 8·5 | windstill | ganz bew. | — |
| 21./10. | 7 h früh | 756 | 10·0 | 6·9 | " | " | — |
| 21./10. | 2 h nchm. | 756·5 | 10·8 | 11·6 | " | 3/4 bewölkt | — |

**Witterung** vom Nachmittag des 20. bis Mittag des 21. Oktober: Bewölkt, ruhig, mässig warm, morgens windig.

**Prognose** für den Abend des 21. bis Mittag des 22. Oktober: Vorerst Ausheiterung, später wieder Trübung.

## Kleine Chronik.

**Die russische Regierung** wird sich nach einer amtlichen Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur angesichts der neuen strategischen Lage wahrscheinlich nach Moskau begeben und ihren Sitz im Kreml nehmen.

„Rjetsch" führt in einem Aufsehen erregenden Artikel unter andern aus, dass die schwierige Lage die Regierung zwingen werde, Beschlüsse zu fassen, die vielleicht ausschlaggebend für eine Verständigung mit den Zentralmächten sein werden.

**Der Gesamtvorstand** der deutschen konservativen Partei beschloss eine Resolution, in der betont wird, dass die Friedensresolution des Reichstages keinen geeigneten Weg für die aufstrebende Weiterentwicklung Deutschlands biete.

**König Konstantin von Griechenland** wurde in Zürich wegen eines Empiems (Eiteransammlung in der rechten Brusthöhle) operiert. Der Zustand des Patienten ist befriedigend.

**Zu Ehren des Befreiers der Stadt Lemberg** von der Russenherrschaft, des Generalobersten v. Böhm-Ermolli, fand in Lemberg am 20. Oktober eine Feier statt, in deren Verlaufe in der neubenannten Böhm-Ermollistrasse vor dem Gebäude des Stadtkommandos eine Marmorgedenktafel enthüllt wurde.

## Eingesendet.



## Zur Geschichte der Heizung.

Die Einrichtung der Erwärmung der Wohnräume konnte nur in den kühleren Landstrichen entstehen; denn in den heissen Ländern lag hierzu ein Bedürfnis nicht vor. Die ersten künstlichen Heizanlagen finden wir in den Villen der römischen Grossen. Dies waren die Hypocaustum-Anlagen (Hypocaustum = Heizgewölbe), Hohlräume unter den Fussböden und in den Wänden, in die warme Luft getrieben wurde. Doch scheinen diese Heizanlagen in den Villen der Römer in Italien nur unter den Badestuben eingerichtet gewesen zu sein. Mit der Weiterverbreitung des römischen Einflusses und der römischen Kultur in den nördlichen Ländern kamen die Hypocaustum-Anlagen auch nach Deutschland. Hier wurden sie aber nicht nur zur Erwärmung der Badestuben eingebaut, sie dienten auch zur Erwärmung anderer Räumlichkeiten. Sklaven oder Hörige mussten dabei ständig bei der Arbeit sein, um das Feuer, das die Luft erwärmte, zu unterhalten.

Derartige Heizanlagen wurden dann auch in Gebäuden eingerichtet, die nicht mehr von den Römern, sondern von den Deutschen gebaut wurden. Namentlich in Rathäusern, in Fürstenschlössern, auf Burgen, in Klöstern, in den Deutschordenschlössern und in ähnlichen grösseren Haus- und Wohnanlagen sind solche Heizanlagen eingerichtet worden und blieben jahrhundertelang in Gebrauch. Auch im sogenannten Kaiserhaus in Goslar, das in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts erbaut worden sein soll, hat sich eine solche Heizanlage nachweisen lassen. In den Häusern der Bürger und Bauern kannte man die Hypocaustum-Anlagen nicht. Vielfach noch weit über das Mittelalter hinaus wurden die Räume der Bürger und der ländlichen Bevölkerung nur mittels der offenen Herdfeuer erwärmt, und es waren noch nicht einmal Kamine eingerichtet, so dass der Rauch durch ein Loch in der Hausdecke oder durch eine Fensteröffnung abziehen musste. Die Erwärmung mittelst des offenen Herdefeuers blieb immer unzulänglich. Nur in dessen nächster Nähe war es warm, wogegen die Bewohner schon wenige Schritte weiter frieren mussten. Deswegen war auch der Platz am Herdefeuer stets der Ehrenplatz. Dort war der Sitzplatz des Hausvaters oder des vornehmsten Gastes.

Im 14. Jahrhundert kamen die ersten Kachelöfen auf, und zwar in Deutschland und in der Schweiz. Sie waren zunächst noch recht unbequem; denn sie hatten einen solchen Umfang, dass sie ein halbes Zimmer einnahmen und ähnelten damit den Ofen, wie sie noch jetzt in russischen Bauernhäusern anzutreffen sind. Auch waren sie so teuer, dass sie nur von den Wohlhabenden angeschafft werden konnten. Ofen aus Eisen wurden zuerst im 16. Jahrhundert hergestellt. Ihre Verbreitung blieb aber zunächst sehr gering. Auch hatten diese ersten eisernen Oefen stets noch einen Aufsatz aus Kacheln, weil man sich davon eine bessere Erwärmung versprach. Das 19. Jahrhundert brachte mit der Zentralheizung vielfach eine Umgestaltung des Heizwesens, aber noch immer finden wir bei der Erwärmung der Wohnungen Heizeinrichtungen, die Jahrhunderte alt sind. Selbst das offene Herdfeuer ist in abgelegenen Gegenden und in den Häusern der armen Leute noch anzutreffen.

## Witwen- und Waisenfond des Ldst. Inft. Reg. Nr. 32.

Der bei den Ersatz-Kompagnien des Ldst. Inft. Rgmts. Nr. 32 errichtete Witwen- und Waisenfond eröffnet eine Auskunftsstelle für die Angehörigen der Soldaten dieses Regimentes.

Diese Auskunftsstelle hat sich zur Aufgabe gestellt, in erster Linie den Witwen, Waisen und anderen Angehörigen der Soldaten mit Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten beizustehen, erteilt Auskünfte über Witwenpensionen und andere Gebühren, Vormundschaftsangelegenheiten, Unterbringung der Waisen, landwirtschaftliche Fragen usw.

Die Auskunftsstelle hat auch die Würdigkeit und Dringlichkeit der Bittgesuche um Unterstützung aus dem obigen Fond zu prüfen. Schriftliche Anfragen sind an die „Auskunftsstelle des Witwen- und Waisenfonds bei den Ersatz-Kompagnien des Ldst. Inft. Rgmts. Nr. 32 in Neu-Sandez" zu richten.

Mündliche Besprechungen und Anfragen jeden Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr vormittags in eigener Kanzlei in der neuen Landwehr-Kaserne in Neu-Sandez.

Zur Verteilung am Sterbetage Weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., am 23. November 1917, gelangen aus obigem Fond vorläufig 10.000 K an würdige, bedürftige Witwen, beziehungsweise Waisen nach gefallenen Regimentsangehörigen.

Entsprechend motivierte Bittgesuche sind der genannten Auskunftsstelle bis zum 15. November 1917 vorzulegen.

**Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.**



# DIE HETZJAGD.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(134. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Meinetwegen. Ich bin schon getröstet. Der Gesellschaftsverkehr hat mich nie gelockt. Vor allem sollst du unter dem Klatsch nicht leiden. Willst du dich nicht einfach versetzen lassen?"

Er wurde stutzig. „Käthe, das ist nicht so einfach wie du denkst," erwiderte er. „Zunächst hoffe ich immer noch, Adjutant beim Kriegsminister zu werden. Und dann — wir haben ja doch eben erst dies Haus gekauft und uns neu eingerichtet. Haben uns eben erst sässig gemacht. Wollen wir das alles so ohne weiteres aufgeben?"

„Warum nicht, wenn wir in angenehmere Verhältnisse kommen? Das Haus verkauft sich rasch von neuem — wir können damit sogar noch ein Geschäft machen und deinen Verlust bei Lili decken. Mich persönlich hält gar nichts an Berlin. Ich möchte nichts weiter, als dir ein wenig näher treten. Lieber Reinhard, ich bin wirklich nicht mit den Idealen eines jungen Mädchens in die Ehe gegangen. Die realen Faktoren, die uns zueinander gebracht haben, waren mir immer gegenwärtig. Aber auf eine herzliche Freundschaft habe ich gehofft. Das gestehe ich zu."

„Gab ich sie dir nicht, Käthe?" antwortete er. „Und ist das nicht mehr..." Er wies auf das Kinderhäubchen.

Sie errötete leicht. Eine Flamme lief durch ihre Augen. „Ja, Reini," rief sie, „und dass du mir dies — dies unermessliche Glück noch schenken konntest, dafür bin ich dir auch innigst dankbar..." Sie küsste seine Rechte, und während er die Hand mit rascher Bewegung zurückzog, rückte sie näher an ihn heran und umfasste ihn... „Dafür vergebe ich dir alles — und siehst du, die Hoffnung, der ich entgegengehe, ist ja auch eine Hoffnung auf festeren Anschluss an dich. Es wird etwas zwischen uns sein, was nicht trennend, sondern verbindend ist. Ich spüre längst, wie es unter meinem Herzen sich regt. Aber ich fürchte mich nicht. Ich bin voll Seligkeit. Mein Gott, ich habe ja nie gedacht, dass ich einmal Mutter werden könnte..."

In diesem Ausruf, der aus dem heimlichsten Winkel ihres Herzens kam, lag so viel Rührendes, dass auch Reinhard weich wurde und sie küsste.

„Mein liebes Frauchen," sagte er, „wenn du so glücklich bist — und wenn du fühlst, dass das Glück deiner Mutterschaft in alle Tiefen deines Wesens dringt — warum quälst du mich und dich mit dürftigen Kleinigkeiten?... Du wirfst mir vor, dass ich nicht genug um dich sei. Aber ich meide dich doch nicht aus Lieblosigkeit. Und du hast ja auch recht: wenn erst das Baby da ist, wird die Kinderstube vielleicht grössere Lockung für mich haben als das Arbeitszimmer..." Er erhob sich... „Bist du getröstet, Schatz?"

Sie nickte ihm zu. „Ja, ich bin es. Ich will auch nicht mehr so grämlich sein..." Sie lachte... „Ich bin ja Gott sei Dank keine alte Jungfer mehr," rief sie keck... „Gib mir noch einen Abschiedskuss, Reinhard, und dann geh zu deinen Freunden. Amüsier dich gut — ich gönne es dir..."

Aber dem Amüsement ging er nicht entgegen — ach, nein... Es war ein kalter Winterabend — wie vor Jahresfrist, als er in rasender Hetze von Japan nach Berlin gekommen war. Ja, wahrhaftig, — fast ein Jahr war seit damals verflossen: es war wohl das ereignisreichste seines Lebens gewesen. Und war in dem aufregenden Galopp um den Gewinn dieses Lebens der stürmische Finish.

Vielleicht das Ende...

Unwillkürlich stockte sein Fuss, als er in der Regentenstrasse das Haus der Baronin Kueffstein betrat. Vor dieser Frau empfand er fast etwas wie Furcht. Und doch belächelte er sich selbst. Was konnte sie ihm schaden? Sie hatte nichts von ihm in den Händen, was ihre Indiskretion verwerten konnte. Nein, nein — sie war machtlos ihm gegenüber. Man konnte trotzdem versuchen, sie durch eine Summe Geldes auch mundtot zu machen — und vor allem: man musste ihr Straffheit zeigen, musste energisch sein...

Sie kam ihm mit freundlicher Begrüssung entgegen.

„Ewig lange nicht gesehen, lieber Steffani," sagte sie. „Ich habe Ihnen noch nicht einmal meine Glückwünsche zu Ihrer Vermählung aussprechen können..."

(Fortsetzung folgt.)

## Sport.

**Vier Rennstallbesitzer** haben heuer in Oesterreich-Ungarn schon mehr als K 200.000 gewonnen. Es sind dies die Herren Viktor Mautner v. Markhof mit K 873 580, Baron Alfons Rothschild mit K 297.700, Graf Dionys Wenckheim mit K 238.910 und Kornel Oeszi mit K 227.460. („Allg. Sp.-Z.")

## 22. Oktober.

**Vor drei Jahren.**

Unsere Truppen folgen den auf Ossowiec zurückweichenden Russen. — Der Jablonicapass wurde von uns genommen. — Vorhuten österreichischer Truppen sind in Czernowitz eingerückt. — Die Kämpfe am Yserkanal und bei Lille dauern an.

**Vor zwei Jahren.**

Einzelne Vorstösse der Russen in Ostgalizien wurden abgewiesen. — Die Kämpfe am Styr nehmen an Heftigkeit zu. — Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Italiener am Krn, beim Tolmeiner Brückenkopf und auf der Hochfläche von Doberdo an. — Sie wurden überall unter für sie schwersten Verlusten zurückgeschlagen. — Unsere Offensive in Serbien macht überall Fortschritte. — Von der Westfront wird nichts von Bedeutung gemeldet.

**Vor einem Jahre.**

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die Kämpfe an. — An der oberen Strypa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. — Am Westufer der Narajowka wurden feindliche Stellungen gestürmt und der Gegner über den Fluss geworfen. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze keine grösseren Ereignisse. — Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt. — Von der Ancre bis Courcelette erfolgten die heftigsten feindlichen Angriffe, die alle unter schweren Feindverlusten abgeschlagen wurden. — An der Maas hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

## Kinoschau.

**„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIERA)" der Festung Krakau.** Zielona 17. — Programm vom 19. bis einschliesslich 22. Oktober. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

**Messterwoche.** — Neueste Kriegsberichte. — **Die schwarze Kugel.** Drama in drei Akten. — **Seine Hochzeitsnacht.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

**„SZTUKA"**, Jagagasse. Programm vom 18. bis einschliesslich 24. Oktober:

**Das treibende Floss.** Detektiv-Drama in vier Akten. — **Lustspiel.** — **Naturaufnahme.** — **Kriegswochenbericht.**




### Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 22. bis 27. Oktober.

Montag, 22. Oktober: **Regisseur Al. Zelwerowicz:** „Sprachkultur". Anfang 5 Uhr nachm. **Red. Kasim. Czapiński:** „Nietzsche-Seminar".

Dienstag, 23. Oktober: **Prof. Ger. Feliński:** „Ueber Wyspiański".

Mittwoch, 24. Oktober: **Red. Dr. Ant. Beaupré:** „Anfänge des Romantismus in England".

Donnerstag, 25. Oktober: **Red. Kaz. Czapiński:** „Ueber Montaigne".

Freitag, 26. Oktober: **Red. Thadd. Dąbrowski:** „Ueber Słowackis Król Duch".

Samstag, 27. Oktober: **Prof. Dr. Jos. Reiss:** „Franz Schubert" mit musikal. Vorträgen.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends.

### Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 22. bis 28. Oktober.

Montag, 22. Oktober: **Dir. Dr. Kopera:** „Die polnische Miniaturenmalerei im XV. Jahrhundert".

Dienstag, 23. Oktober: **Red. Prokesch:** „Geschichte des polnischen Theaters".

Mittwoch, 24. Oktober: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Genesis des polnischen Romantismus".

Donnerstag, 25. Oktober: **Dir. Dr. Kopera:** „Polnische Miniaturenmalerei im XV. Jahrhundert.

Freitag, 26. Oktober: **Prof. Łubieński:** „Das Musikdrama in Polen im XIX. Jahrhundert".

Samstag, 27. Oktober: **Prof. Błotnicki:** „Empire und Biedermayer".

Sonntag, 28. Oktober: **Konzert.**

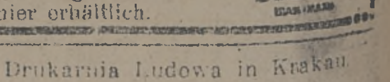
Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.









Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.